

Räffel

mit Räffelkraten beschäftigt, die Kreuzworträffel waren, so eifreich. Es gibt einige beim grauen Altertum bis in die Belonders die griechischen Räffelaufgaben, und die So zu einen Sport.

Philosophen Zeno von Achilleus, der zehnmal so schnell wie, gibt ihr 100 Meter Vorsprung. 100 Meter läuft, läuft die dann 10 Meter läuft, läuft Achilles 1 Meter, so läuft die sie ist es dann möglich, daß er nicht? Diese Räffelfrage galt jeder antiker Philosoph Dialektik unumgänglich ist. Ein entweder auf der Stelle be- Stelle, wo er nicht ist. Nun Stelle bewegen, wo er fest- in der Stelle bewegen, wo er überhaupt nicht bewegen.

viel beschäftigt haben soll, „Ich lüge“ und dabei die aber wenn man sagt: „Ich e, so sagt man die Wahrheit. Zeitschrift war ein Mitarbeiter. Frage auf: Ein Mann geht in Spitze sich ein Affe besin- gt, so dreht sich auch der Affe o daß er die ganze Zeit dem Ist nun der Mann, wenn er ist, auch um den Affen her- eine erregte Erörterung her- der Mann könne nicht um n, weil er niemals im Rücken altes Räffel, das nicht einfach elli die folgende Frage: Ein anzisko nach Neuyork und ein ach San Franzisko; die Fahrt Jügen wird ein Reisender anzisko nach Neuyork fährt?

wertisch

Als weiteres selbständiges unter Leitung des Mittl. Kan- archis, Zweigstelle Stuttgart, ittenbergs Heer im Weltkrieg er bei Berges Literar. Büro Graf Eberhardbau, einen Band e“ (Abb. 4.—) veröffentlicht. lichten schließt sich dieses alle- ine tiefgründige und spannende bestens an. Nach einem Ueber- rie von 1798 ab folgen die Neu- Das Landst. Ruffart. Batt. Nr. 13, das Landw. Ruffart. Batt. Nr. 7, 7. Die Kämpfe sind besonders Stellenbesetzungsalisten enthalten Offiziere, ein eingedrucktes Ge- einem wertvollen Erinnerungs- eine Kinder und Kindeskinde- rtillerie geleistet hat, bemerkt die kleine schwere Artillerie mehr zu-

angegebenen Bücher und handlung von G. W. Jaller

die Stadt jög und mich nie Rauben Grund“.

gutes Recht nicht abtaufen, für ich sein, dort drunten, wie ich's nicht bin — bleib ich eben

les, was ich verdiene. Und so- habe, dann geh's los. Dann in weiter drunten, um Haus n.

ide, jeht mit offenem Spott. alles, Tillmann? Ich kenne schichte“.

orn aus den Augen. Ich bin, so nennen Sie mich,

och immer; voll Uebermut, wie chmal getan bei dem närrischen

ir lieber: Herr von Grund, und zu Grund, derzeit Ge-

nd ist das etwa eine Schande? ich mein Brot? Ehrlicher, als ke von meiner Sippe da drun-

mann von Grund. Es war nicht recht. Seiner ehrlichen Arbeit inen. Aber nun sagt: Kennst hr?“

glitt prüfend dem Fremdling es nachsinnen, dann hoben sich nd Sie — der Amerikaner“.

erfreut schüttelte der andere and. „Aberhand Achtung vor hier bleiben, in der Heimat?“

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für

## den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Ferienstunden“, „Unser Heimat“, „Die Woche vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einfl. Zeiger- lohn A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schrift- leitung, Druck und Verlag von G. W. Jaller (Inh. Karl Jaller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Garten, Garten- und Landwirtsch.“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Ruf-Anzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 30 J., Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Abdruck-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Volksh. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 22

Gegründet 1827

Mittwoch, den 28. Januar 1931

Fernsprecher Nr. 29 105. Jahrgang

### Schwierigkeiten in der Osthilfe

Berlin, 27. Jan. In der Osthilfe der Reichskanzler fand gestern eine Besprechung statt, die hauptsächlich einem Streitfall in Ostpreußen galt. Die Generallandwirtschaftspräsidenten verlangten entschieden die Abberufung des Ministerialdirektors Muffel in Königsberg, dem Uebelwollen gegen die ostpreussische Landwirtschaft zum Vorwurf gemacht wird. Ein Vertreter der Generallandwirtschaft gab eine so scharfe Erklärung gegen Muffel und die Regierung ab, daß der Kanzler das Sitzungszimmer verließ, worauf Minister Trebitsch die weiteren Verhandlungen leitete. Nachdem acht Stunden vergeblich verhandelt worden war, wurde die Besprechung auf Dienstag vertagt. Der Reichskanzler empfing abends 8 Uhr noch die beteiligten Herren und teilte mit, er wolle versuchen, mit den an den Ostfragen beteiligten Beamten zu verhandeln, um zu einem Ergebnis zu gelangen.

#### Das neue Osthilfegesetz

Berlin, 27. Jan. Der neue Entwurf des Osthilfegesetzes ist fertiggestellt und dürfte mit weitergehenden Änderungsanträgen des Reichsernährungsministers in den nächsten Kabinettsitzungen beraten werden. Er sieht vor, daß aus der Industrieumlage in den Jahren 1932 bis 1936 insgesamt 600 Millionen entnommen werden, um der Umschuldung in den Ostprovinzen zugeführt zu werden. Diese 600 Millionen Mark werden nach der Vorlage in folgenden Jahresraten zur Verfügung gestellt, und zwar 1932: 200 Millionen, 1933: 160, 1934: 120, 1935: 80 und 1936: 40 Millionen. Räumlich wird die Osthilfe nach dem neuen Entwurf auf ganz Pommern, die beiden Mecklenburg, ganz Niederschlesien und die ganze Provinz Brandenburg ausgedehnt. Ueber die Verteilung der Osthilfformen

jaynt zeitweise, daß die erwähnten 600 Millionen Mark zum größten Teil, und zwar zumindest 60 v. H. zur Barmittelumschuldung verwendet werden sollen.

Im Zusammenhang mit dem Osthilfegesetz soll dem Reichstag ein Siedlungsgesetz vorgelegt werden, das zunächst die gefährdeten Ostgebiete umfaßt, weiterhin aber über das ganze Reich ausgebreitet werden soll. Die finanzielle Regelung soll der im vorigen Jahr geschaffenen Siedlungsbank übertragen werden, die von allen Steuern befreit wird. Die Siedlung hat besonders die Ansiedlung ortszugehöriger Landarbeiter im Auge, um die Landflucht einzudämmen.

#### Die Forderungen der „Grünen Front“

Berlin, 27. Jan. Der Reichskanzler hat heute die Forderungen der Grünen Front empfangen. Die Forderungen der Landwirtschaft sind in der Dezember-Notverordnung übergangen worden, sie wurden daher in der heutigen Besprechung nachdrücklich zur Geltung gebracht. Verlangt wurden erhöhte Schutzgölle bzw. Zollermäßigungen für die Erzeugnisse der bäuerlichen Verarbeitungswirtschaft, vor allem Vieh, Fleisch, Wollereierzeugnisse und Eier. Statt des Südrindmonopols wird eine Umsatzsteuer für Augustwaren verlangt, von der u. a. auch Südrind betroffen werden sollen. An Stelle des früheren Brotgesetzes, das als Halbheit von landwirtschaftlicher Seite scharf abgelehnt wurde, wird ein neues Brotgesetz verlangt, wie z. B. Frankreich ein Brotgesetz hat. Reichsernährungsminister Schiele hat das Programm aufgenommen und mit allen Einzelheiten in einer Denkschrift dem Kanzler übergeben.

### Rationalisierung und Arbeitslosigkeit

Denkschrift des Internationalen Arbeitsamts

Genf, 27. Jan. Eine Denkschrift des Internationalen Arbeitsamts will den Nachweis führen, daß die fortlaufende Mechanisierung im industriellen Arbeitsprozeß im allgemeinen, mindestens im Anfangsstadium und vorübergehend, eine Zunahme der Arbeitslosigkeit im Gefolge gehabt habe. Im besonderen wird auf die Vereinigten Staaten und Deutschland hingewiesen, wo die Rationalisierung am meisten fortgeschritten sei. Als Beispiel wird eine Mäsefellenfabrik in Sochen angeführt, die vor dem Krieg mit 46 Arbeitern 4000 Mäsefellen herstellte, während heute dieselbe Fabrik nur 15 junge Mädchen beschäftigt, die 10 000 Stück herstellen. In einer Zuckerraffinerie sei es durch eine Erfindung möglich geworden, mit einem einzigen Arbeiter die frühere Arbeitsleistung von 20 Arbeitern zu erzielen. Die Rationalisierung habe allerdings auch teilweise eine Produktionssteigerung bewirkt, die ihrerseits wieder die Möglichkeiten geschaffen habe, eine große Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen. Die ungünstigen Folgen dieser Arbeitslosigkeit müssen durch allgemeine soziale Einrichtungen, insbesondere durch Schul- und Ausbau der Arbeitslosenversicherung, gemildert werden.

In einer zweiten Denkschrift vertritt der Oxford-Professor Dole die Auffassung, daß sich die Forderung nach niedrigeren Löhnen aus einem schlecht verstandenen wirtschaftlichen Rationalismus ergebe, der sich darauf gründe, durch Herabsetzung der Produktionskosten ein Uebergewicht über die Konkurrenz in anderen Ländern zu gewinnen. Diese Spekulation gehe fehl, da die Konkurrenz sich dann meist auch zur Lohnsenkung entschließen würde. Wenn die einzelnen Länder sich dahin verständigen würden, die Konkurrenz der Angestellten und Arbeiter zu erhöhen, statt untereinander in der Herabsetzung der Löhne zu wetteifern, und wenn man weiter die Bemühungen auf einen vernünftigen Warenaustausch richtete, bestände größere Hoffnung, der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden.

#### Das Ergebnis von Genf

Ueber die Verhandlungen in Genf, über die in einer der ersten Sitzungen des in nächster Woche zusammen tretenden Reichstags Mitteilung gemacht werden wird, wird halbamtlich folgender Vorbericht veröffentlicht:

Bis zu Beginn der Tagung des Europaausschusses war noch nicht klar ersichtlich, welche Haltung Frankreich einnehmen werde und wie es sich die Ziele der Tagung dachte bzw. welche Vorschläge es machen wolle. Jedoch trat deutlich das Bestreben Frankreichs hervor, die ganzen Verhandlungen auf die reinen Wirtschaftsfragen abzustellen. Deutschland war demgegenüber bemüht, auch die organisatorischen und politischen Fragen nicht zu kurz kommen zu lassen. Dr. Curtius hat dem bereits in seiner ersten Rede dadurch Rechnung getragen, daß er unter Hinweis auf die deutsche Antwort auf die Europadenkschrift und die Regierungserklärung vom 16. Oktober v. J. erklärte, Deutschland erkläre

einen gerechten Ausgleich der Interessen auf dem Boden der völligen Gleichberechtigung. Es sei aber bereit, für jedes Mittel einzutreten, das den europäischen Ausgleich fördere. Eine besondere Rolle spielte im Europa-ausschuss die Frage der Einladung an Rußland und an die Türkei.

Deutschland stand von vornherein auf dem Standpunkt, daß diese beiden Staaten eingeladen werden müßten. In vielen Zusammenhängen gehört auch die Frage der Einladung Danzigs, für die Deutschland ebenfalls entschieden eingetreten ist. Da jedoch die Haager Entscheidung über die Stellung Danzigs unklar ist, wird erst auf der Rottagung über Danzig endgültig bestimmt werden.

Das Ergebnis der Verhandlungen des Europa-Ausschusses besteht darin, daß alle die großen Europaabreden in Einzelbesprechungen aufgelöst wurden und in besonderen Ausschüssen geprüft werden sollen. Für die Behandlung der Remeßfrage, die eigentlich eine Fortsetzung der Verhandlungen der letzten Ratstagungen darstellte, war die Beschwerte der memelländischen Landtags, die von Deutschland aufgenommen war, der eigentliche Ausgangspunkt. Der wesentliche Erfolg bei diesem deutschen Vorstoß ist, daß Litauen trotz aller seiner Widerstände in der Remeßfrage „unter dem Druck des Völkerbundes“ bleibt. In der Abrüstungsfrage muß betont werden, daß die Zustimmung Deutschlands zu dem Ratsbericht in keiner Form als eine Zustimmung zu dem Konventionsskizzen des Vorbereitungs-ausschusses angesehen werden kann. Bei dem Ratsbericht handelt es sich lediglich um eine formale und historische Darstellung der Entwicklung der Abrüstungsfrage, während der Konventionsskizzen, den sowohl Graf Bernstorff im Vorbereitungs-ausschuss wie auch Dr. Curtius wiederholt im Verlauf der Rottagung abgelehnt haben, eine materielle Festlegung bedeuten würde, die vermieden ist. Es wird jetzt auf diplomatischem Weg zu behandeln sein, wie die scharfen Gegensätze z. B. in der Frage der Reservemannschaften und des Kriegsmaterials etwa beigelegt werden können, da sie sonst Kampfböden der Konferenz selbst bilden werden. Der Termin der Abrüstungskonferenz (am 2. Februar 1932) ist festgelegt, wenn auch drei Monate später als von Deutschland gewünscht wurde, so doch im Gegensatz zu der Haltung der Mehrheit im September, wo man die Terminfestlegung von dem Verlauf der Vorbereitungsarbeiten abhängig machen wollte. Sorgfältige Vorbereitung ist auch nach deutscher Auffassung erforderlich. Die Rücksicht auf eine sonst etwa notwendige halbjährige Weichnachtspause hat die Zustimmung zur Verlegung vom November auf den Februar erleichtert. Umgekehrt ist die Festlegung der Präsidentschaft für die Abrüstungskonferenz entsprechend deutschen Bedürfnissen vermieden worden, auch ein Vorbereitungs-ausschuss, der unter Umständen ähnliche Festlegungen hätte bedeuten können.

In der Frage der Beschwerde gegen Polen ist es bekannt, daß der deutsche Standpunkt in allen entscheidenden Punkten durchgedrungen ist. Es hat sich dabei um eine

### Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Dienstag den Reichsminister Trebitsch und den Generallandwirtschaftsdirektor von Hippel-Königsberg zu einer Besprechung über Fragen der Osthilfe. Es dürfte sich in der Hauptsache um den Streit gegen den Ministerialdirektor gehandelt haben.

Der Reichskanzler hatte am Dienstag in Gegenwart der Reichsminister Schiele und Trebitsch eine Besprechung mit den Führern der Grünen Front, Graf Raldtrath (Reichslandbund), Präsident Brandes (D. Landw. Gesellschaft), und den früheren Reichsernährungsministern Dr. Hermes und Dr. Jehr. Das Ziel ist, in gemeinsamer Arbeit zu einem Gesamtplan zu kommen, der der deutschen Landwirtschaft auf lange Sicht die Grundlagern einer soliden Agrarwirtschaft schaffen sollte. Die Besprechungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

Dr. Curtius hat am Dienstag dem Reichskanzler über die Genfer Ratstagung Bericht erstattet. Das Kabinett nimmt den Bericht am Mittwoch entgegen.

In Köln ist am 26. Januar eine weitere amerikanische Handelskammer in Deutschland eröffnet worden.

Der Sohn des englischen Marschalls French schreibt in einem Buch über das Leben seines Vaters, daß General French bereits am 30. Juli 1914 von dem Chef des britischen Generalstabs in das Kriegsministerium berufen und mit der Führung des englischen, für Frankreich bestimmten Heeres beauftragt worden sei. — Ein neuer Beweis, daß schon vor dem Ausbruch des Weltkrieges zwischen England und Frankreich bestimmte Abmachungen für den Angriff auf Deutschland getroffen waren.

Minderheitenangelegenheit, also nicht etwa die Frage einer deutschnationalen Grenzrevision gehandelt und ein Verbot nach Artikel 19 war nicht angemeldet. Doch ist auch in diesem Zusammenhang vom Reichsaussenminister mehrfach die Auffassung und die Empfindung des deutschen Volkes dargelegt worden. Es handelt sich um ein Vormärtskrisis ten auf dem Wege des Rechts und des Minderheitenschutzes, dessen grundsätzliche Bedeutung nicht stark genug betont werden kann.

#### Curtius beim Reichspräsidenten

Berlin, 27. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsaussenminister Dr. Curtius und nahm von ihm einen Bericht über die Tagung des Völkerverbundes entgegen.

Dem Reichskabinett wird Dr. Curtius im Lauf der Woche berichten.

#### Staffelungsantrag für Beamtengehaltserhöhung

Berlin, 27. Januar. Dem Haushaltsausschuss des Reichstages lag gestern der sog. Antrag vor, die Gehaltserhöhung der Beamten in folgender Weise abzuführen: 4 v. H. bei einem Jahresgehalt bis 3000 Mark, 5 v. H. bei Gehältern von 3000 bis 4000 Mark, 6 v. H. bei Gehältern von 4000 bis 5000 Mark, 8 v. H. bei Gehältern von 5000 bis 8000 Mark und 10 v. H. bei Gehältern über 8000 Mark. (Die Kürzung nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 beträgt bekanntlich gleichmäßig 6 v. H. bei Gehältern über 1500 Mark.) Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, man habe anfangs versucht, den Gehaltsabzug zu stellen, es habe sich aber gezeigt, daß dann die finanzielle Ersparnis für Reich, Länder, Gemeinden usw. weit unter dem Betrag bleiben würde, der für die Sanierung unbedingt nötig sei. Der sog. Antrag würde 59,45 Millionen weniger ergeben. Wenn man stattdessen wollte, so könnte man unter den Gehältern von 6 v. H. nicht heruntergehen. Die Arbeiter würden es nicht verstehen, daß ihre Löhne um 6 v. H. gekürzt werden während die Beamten, die doch in gefährlicher Stellung seien, nachträglich von ihren Abzügen entlastet würden. Die italienische Regierung habe eine einheitliche Senkung von 12 v. H. durchgeführt.

Abg. Groß (Zr.) lehnte den sog. Antrag ab. Man könnte allenfalls daran denken, 1200 Mrk dem Gehalt freizulassen und den übersteigenden Betrag um 8 v. H. zu kürzen. Abg. Dr. Gottbeiner: Die Deutschnationalen haben die Gehaltsenkung der Notverordnung abgelehnt und sie lehnen auch den sog. Antrag ab. Das Wirtschaftsniveau der höheren Beamten siehe heute 25 v. H. unter dem der Vorkriegszeit.

Ministerialdirektor von Sichert warnte vor einer Staffelung, weil damit die in der Befolgsungsordnung geschaffenen Verhältnisse verschoben würden. Man konnte dabei zu Ueberbündungen, die dazu führen, daß der höher gestellte Beamte weniger bezieht als der geringer gestellte. Mit der Staffelung werde auch die einzige rechtliche Stütze des ganzen Gehaltsabzugs weggezogen, denn der Gehaltsabzug sei allein mit der Preisentwertung begründet. Vermeiden müsse man alles, was darauf hinausläuft, die Intelligenz aus der Beamtenschaft herauszubringen.

Der Antrag wurde einem Unterausschuss überwiesen.

Blutiger Zusammenstoß

Hamburg, 27. Jan. In Geesthacht bei Hamburg fand gestern eine Versammlung der Nationalsozialisten statt. Die Polizei in Bergedorf erhielt die Nachricht, daß etwa 100 Kommunisten, meist aus Altona, im Anmarsch seien, um das Versammlungslokal zu stürmen. Sofort wurde eine Polizeibatterie nach Geesthacht abgeordnet, die dort eintraf, als der Sturm eben begann. Die Kommunisten wandten sich nun gegen die Polizei. Zwei Beamte wurden durch Schüsse, einer durch Schläge schwer, mehrere durch Steinwürfe leichter verletzt. Von den Kommunisten wurden zwei erschossen. Die Ruhe konnte erst wiederhergestellt werden, als aus Hamburg ein Heberfallkommando auf Lastwagen eingetroffen war. 19 Kommunisten aus Altona konnten festgenommen werden. Das Versammlungslokal war von den Kommunisten beschossen worden und zeigte zahlreiche Einschläge von Kugeln.

Rechtskabinett in Frankreich

Paris, 27. Jan. Dem Senator Laval ist es gestern gelungen, trotz der Abgabe der Sozialradikalen (Linksdemokraten) das Kabinett zustande zu bringen. Es besteht aus 4 Senatoren und 13 Abgeordneten und setzt sich folgendermaßen zusammen: Senator Laval (parteilos) Vorsitz und Inneres; Senator Leon Berard (Republ., Poincarist) Justiz; Bland (Sozialrepublikaner) Aeuheres; Abg. Maginot (Dem.-Soz., Aktion, Heberpoincarist) Krieg; Senator Dumont (Radikale) Marine; Abg. Dumesnil (früher Soz.-Rad.) Luftfahrt; Senator Roustan (Rad.) Unterricht; Abg. Flaudin (Linksrep.) Finanzen; Abg. Vietri (Linksrep.) Haushalt; Abg. Deligne (Rad. Links) Deffentliche Arbeiten; Abg. Landry (Rad. Links) Arbeitsminister; Abg. Lallier (Linksrep.) Handel; Abg. Tardieu (Linksrep.) Ackerbau; Abg. de Chappedaine (Rad. Links) Handelsmarine; Abg. Guernier (Rad. Links) Post; Abg. Reynaud (Dem.-Soz., Aktion, Heberpoincarist) Kolonien; Abg. Champetier de Ribes (Rad.-Dem.) Pensions.

Das neue Kabinett bedeutet die Wiederherstellung des über dem Duxtrie-Standort gestolperten Kabinetts Tardieu. Die Opposition besteht aus den Sozialradikalen, den Sozialisten und Kommunisten. Die Mehrheit des neuen Kabinetts ist nicht groß, so daß ein Zufall es wieder stürzen kann.

Württemberg

Lehrerinnenfragen

Stuttgart, 27. Jan. Auf der Hauptversammlung des Allgemeinen Württ. Lehrerinnenvereins, die am 24. Januar abgehalten wurde, beschäftigte sich die Vorsitzende, Studienrätin Hähnel-Stuttgart mit Gegenwartsfragen des weiblichen Bildungswesens. Sie führte u. a. aus: Der allgemeine Wirtschaftsdruck bewirkt auch eine Einschränkung bei den weiblichen Berufsausbildungsstätten. In Ratgrünningen wird ein Volkshochschullehrenturnus für Abiturientinnen heuer nicht gehalten und in Stuttgart werden neue Schülerinnen ins Frauenarbeitschulenseminar nicht aufgenommen. Verhandlungsosoll wirkten wohl auch die Maßnahmen zur Einschränkung des Philologiestudiums, die kürzlich im Amtsblatt des Kultusministeriums angekündigt wurden. Sie werden die Strebererei und Jagd nach dem guten Zeugnis in den Oberklassen der höheren Schulen und auf der Universität leider befördern, und manchen tief und eigenartig begabten Mädchen gegen den alles fördernden Macher in Nachteil bringen. Bedroht sind aufs neue die Rechte der verbeirateten Lehrerin. Es ist mit den in der Reichsreformfassung verbürgten Rechten der Frau unvereinbar, daß man sie wegen Verbeiratung aus dem Dienst entläßt. Ein Vortrag von Hauptlehrerin Lydia Beutelspacher beschäftigte sich mit dem Gutachten des Reichsparlamentarischen Ausschusses zur württembergischen Kultusverwaltung, mit den Spornmaßnahmen der württembergischen Regierung und anderen Beamtenfragen. Eine besonders bedeutende Auswirkung der Gutachtenentschlüsse seien Überfälle Klaffen. Ganz bedauerlich sei die Stellungnahme des Württ. Städtetags gegen die Frauenarbeitschule. Die seit dem Oktober vorigen Jahres verfügten Spornmaßnahmen...

men der württembergischen Regierung brachten eine Anstellungs- und Beförderungssperre. Besonders hart betroffen seien hier die unständigen Volkshochschullehrerinnen, deren Anstellungsalter bisher schon nach dem 35. Lebensjahr liegt. Künftig wird ihre ständige Anstellung noch mehr verzögert. Die sparsame Gehaltskürzung wird die Lehrerinnen, die durch 10prozentige Einkommensteuer und durch Vermögenssteuer schon stark belastet sind, empfindlich treffen.

Stuttgart, 27. Jan. Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1930 hat bis Ende Dezember 1930 betragen im ordentlichen Haushalt die Mehreinnahme 20 080 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahme 4 767 000 Mark.

Staatshaushaltsplan 1931/32. Das Staatsministerium hat dem Präsidium des Landtags den Entwurf des Staatshaushaltsgesetzes nebst Staatshaushaltsplan für die Rechnungsjahre 1931 und 1932 zugehen lassen.

Gewährung von Baudarlehen im Jahre 1931. Von zuständigen Seite wird mitgeteilt: Die Württ. Wohnungskreditanstalt veröffentlicht im amtlichen Teil des Staatsanzeigers ihre Richtlinien für die Gewährung von Baudarlehen im Jahr 1931. Die Bekanntmachung stellt fest, daß nach dem im Staatsministerium beschlossenen Entwurf des Staatshaushaltsplans 1931 in Ausführung der Reichsbestimmungen über die Senkung der Realsteuern etwa 6,5 Millionen Reichsmark staatlicher Gebäudensubventionssteuer zur Förderung des Wohnungsbaus im Jahr 1931 zur Verfügung gestellt werden mit der Folge einer Verminderung der bisherigen Mittel auf die Hälfte. Gleichzeitig werden die Reichsgrundzüge für den Kleinwohnungsbau vom 10. Januar d. J. in ihren wesentlichen Teilen bekannt gegeben, die die Förderung billiger Kleinwohnungen vorschreiben. Die Gemeinden werden aufgefordert, Darlehensanträge, die der veränderten Lage entsprechen müssen, bis spätestens 20. März d. J. der Wohnungskreditanstalt einzureichen.

Abgewiesene Aufwertungsklage. Das Reichsgericht hat die Aufwertungsklage des Fürsten Henschel von Donnersmarck bezüglich des durch ihn erfolgten Verkaufs von Grundstücken auf dem Areal des früheren Bahnhofs in fünf Fällen abgewiesen und dadurch das Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart bestätigt.

Preisabbau. Die Färberei Büßing, Stuttgart, hat die Arbeiterpreise erniedrigt und dadurch auch für die Arbeiter, die seit Oktober verläßt arbeitete, wieder eine bessere Beschäftigung. Das gefiel aber, wie die „Schwäbische Tagwacht“ schreibt, den anderen Stuttgarter Färbereien nicht. Sie haben gegen die von der Firma festgesetzten Preise Protest eingelegt und suchen die Firma zu zwingen, ihre Preisermäßigungen sofort wieder aufzuheben. Dabei verweisen sie sich auf ältere Preisvereinbarungen, die auch Konventionalstrafen vorsehen.

Selbstmord im Garnisonsarresthaus Ludwigsburg. Vor dem Schöffengericht Stuttgart wurde vor einigen Wochen bei dem Umzug der Kommunistischen Partei vom 13. November 1930 beteiligte Friedrich Deml wegen Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Deml hatte den Führer eines Straßenbahnwagens, der beim Herannahen des Umzugs seinen Wagen nicht sofort zum Stehen gebracht hatte, mit dem Messer angegriffen und schwer verletzt. Sowohl der Verurteilte, wie die Staatsanwaltschaft hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Deml hat in der vergangenen Nacht im Garnisonsarresthaus in Ludwigsburg seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Aus dem Lande

Wernsheim Osh. Maulbronn, 27. Jan. Im Rebellhornhaus vergiftet. Am Freitag übernachtete die 35jährige Pflegerin Anna Maria Bährer von hier mit einer Begleiterin im Rebellhornhaus bei Oberdorf. Als die beiden am Samstag mittag zum Essen nicht erschienen und die Türe verschlossen gefunden wurde, verhängte der Hüttenwart die Polizei. Die beiden Frauen wurden be-

mußlos und veräfftet im Bett aufgefunden. Auf dem Nachtschlaf lag ein Zettel: „Wir tun es aus Not; wir wollten es im Freien tun, aber es ging nicht.“ Mit der Rebellhornbahn wurden die beiden Frauen zu Tal geschafft und ins Krankenhaus gebracht. Dort ist die Bährer am Sonntag früh gestorben.

Niederstellen Osh. Gerabronn, 27. Jan. Wintergewitter. Samstag nachmittag gegen 5 Uhr ging ein schweres Gewitter über die Stadt nieder. Hitze und Donnerschläge folgten mit großer Gewalt in kurzen Zeiträumen. Außerdem fiel Regen, so daß die Landstraßen schnell in winterliches Weiß gehüllt war. Glücklicherweise hat das Gewitter außer an elektrischen Leitungen keinen Schaden angerichtet.

Kalen, 27. Januar. Staatspräsident Boßig über die politische Lage. In einer Zentrumsversammlung am Sonntag sprach Staatspräsident Dr. Boßig über die politische Lage. An unserer wirtschaftlichen Not seien die Tributlasten nicht allein schuld, sonst hätten die übrigen Staaten, vor allem auch die außereuropäischen, nicht auch Arbeitslosigkeit. Die Industrialisierung sei auf dem Punkt angekommen, wo es nicht mehr weiter gehe; man müsse zu einer großzügigen Politik der Stützung des Landes zurückkehren. Die Einfuhr der wichtigsten Lebensmittel gehöre einer amtlichen Kontrolle unterstellt. Die Finanzlage erfordere äußerste Sparsamkeit und größter Fleiß, damit die Mittel im eigenen Land beschafft werden können und wir nicht aufs Pumpen angewiesen bleiben.

Schwennungen a. N., 27. Jan. Politische Heberfälle. Am Montag vormittag wurden verschiedentlich Fußgänger in der Bahnhofstraße durch heftige, zahlreiche in dieser Straße sich aufhaltende Arbeitslose bestialisch und teilweise überfallen. Einer der Heberfallenen mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Auch wurde später etwa um 11 Uhr der hiesige Zeitungsträger des „R.S.-Kurier“ von etwa 20 Leuten überfallen. Die Polizei säuberte die Straße.

Am, 27. Jan. Das Gewissen. Am Fronleichnamstag 1927 brannte nachmittags die Scheune, die Stellung und der Dachstuhl des Wohngebäudes des Landwirts Eberhardt in Offenhausen bei Neu-Ulm nieder. Die Eheleute befanden sich gerade auf dem Feld. Nunmehr hat die damals bei Eberhardt beschäftigt gewesene Kindsmagd eingestanden, daß sie den Brand gelegt habe. Sie sah nach ihren Angaben in der Brandstiftung das einzige Mittel und die einzige Möglichkeit, ihre Dienststelle gegen den Willen ihrer Dienstherrschaft und ihrer Eltern zu verlassen. Reue und Gewissensbisse haben das Mädchen zum Geständnis gebracht.

Lauffen a. N., 27. Jan. Saalverweigerung. Ueber das Thema „Schluß mit dem Hungerkurt“ - Neue Männer an die Macht“ wollte gestern abend im Schwannensaal Klaus Selzner aus Ludwigsburg von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprechen. Der Vortrag konnte aber nicht stattfinden, da auf gedrohten Boykott hin von seiten der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei der Besitzer keine Zulage betreffend Ueberlassung des Schwannensalles zur Versammlung zurückzog.

Dettingen a. Erms, 27. Januar. Schlägerei. Nach einer nationalsozialistischen Versammlung in der Turnhalle in Urach, zu der in drei Lastkraftwagen auch Nationalsozialisten aus Neßingen und Keutlingen gekommen waren, überfielen in Dettingen Kommunisten in der Nacht zum Sonntag den letzten der drei aus Urach zurückkehrenden Wagen. Es kam zu einer großen Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Verletzte gab.

Münchingen, 27. Januar. Die Milch wird billiger. Der Landw. Ortsverein hat sich bereit erklärt, den Milchpreis ab 1. Februar um 6 Prozent auf 22 Pfennig zu erniedrigen. Er erklärte sich ferner bereit, bei einem späteren Lohn- und Gehaltsabbau, der unbedingt notwendig ist, den Milchpreis um denselben Prozentsatz, wie der Lohn- und Gehaltsabbau erfolgt, auf der Grundlage von 24 Pfennig Liter zu senken.

Tübingen, 27. Jan. Die Bautätigkeit im Jahr 1930. Im Kalenderjahr 1930 sind in Tübingen 88 Gebäude bezugsfertig erstellt worden, nämlich 62 reine Wohngebäude, 26 Gebäude für vorwiegend gewerbliche Zwecke,

Die vom Rauben Grund VON PAUL GRABEIN (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung 1) „Na, einftweilen jedenfalls noch nicht. Und die da drunten sollen's bald spüren! Ihr werdet Eure Freude haben; auch ich will den alten Herrn im Abigen Hause einbezogen. Und geht acht - es wird bald brennen. Lichterloh, sage ich Euch!“ Der Junge lachte aus kampfrohen Augen. Dann aber winkte er dem Hirten zu. „Na, macht's gut, Tillmann. Es juckt mit in den Beinen, daß ich hinunterkomme.“ Koch ein Nicken zum Abschied und mit starken Schritten eilte er zu Tal. Gedankenloß schaute ihm der Alte nach, bis das Buschwerk drunten ihn verschlungen hatte. Gerhard Bertsch aber umging wieder der Wald mit seinem Schweigen. Nur das Knacken des dürren Gezweigs unter seinem Fuß brach durch die grüne Einsamkeit. So schritt er lange dahin, immer unter dichtem Blätterdach. Biswellen lichtete es sich. Frei ward der Blick. Gerhard Bertsch stand still. Sein Auge unterscheidet jetzt den aufblühenden Fluß. Aus dem zerflatternden, lonnendurchleuchteten Morgenmists traten die Umrisse der Bäume und Häuser. Silbrig glänzten die Schieferdächer. An den fernseitigen Berghängen brachen schärft gezaht die dunklen Spitzen der Tannen durch. Immer goldener zitterte es in der Luft, bis nun der Sonnenschein ungehindert weithin den ganzen Grund überflutete, in hegreicher Pracht. Und er drang auch dem einsamen Frühwunderer in die Brust, daß sie sich weitete, in schwellender, morgenjunger Kraft. So grüßte ihn die Heimat, nach langen Jahren draußen in der Fremde! Aber er verdiente auch solchen Gruß. Als ein treuer Sohn kam er wieder. Und nicht mit leeren Händen. Freudiger Stolz leuchtete aus den Augen des Schauen-

den, wie sie das grüne Waldtal da drunten überflogen. Schön war die Heimat, doch arm. Aber er wollte sie reich machen! Reich, geehrt und berühmt. Weithin sollte der Name des Rauben Grundes klingen. Das war seine Gabe, die er ihr aus der Fremde heimbrachte. Sein Blick schaute voraus in die Zukunft. Sah ragende Eichen, schwirrende Räder, ein Gewimmel verkäuflicher Menschen. Von den Berghängen dröhnte klirrender Gang der Eisenhämmer wider. Die rote Lohe züngelte lustig aus den Kaminen. Doch genug - Maß gehalten! Sich nicht ins Uferlose verlieren! Schritt für Schritt seinen Weg nehmen, mit gesammelter Kraft. So allein gelangt man ans Ziel. Da rief Gerhard Bertsch sein Auge los von dem Bilde dort drunten, und mit ruhigem, aber förderndem Schritt legte er den Rest seiner Wanderung zurück. Nun näherte er sich der Jechen Christillansglüd. Sie lag bei dem Oberdorf, auf halber Höhe des Berggangs, noch ein gut Stück oberhalb der letzten Häuser. Es war eine Grube alter Art, wie sie alle hier im Lande, wo man schon zur Zeit der Kreuzzüge Eisen grub und schmiedete. Aufgeschwärtzte, unansehnliche Fachwerkbauten gleich neben dem Schacht. Heute am Sonntag war der Jechenplatz von Menschen verlassen. Nur vor dem haufälligen Maschinenschuppen standen zwei Männer und rauchten ihre Pfeife. Der Heizer, der das Feuer im Kessel ja auch den Feiertag über halten mußte, und der Bergverwalter. Behaglich, sich der Sonntagstrube freuend, schmauchte der Heizer; aber der alte Manskopf, der Betriebsleiter der Jechen, stieß mit finstlicher Miene die Tabakswolken vor sich. Sie sprachen von dem neuen Herrn, den sie erwarteten. Es sollte nun vorbei sein mit Manskopfs Selbständigkeit. Es traf den Bergverwalter nicht leicht. Er war eine Persönlichkeit hier im Ort, dank seiner Stellung. Und er erzeute sich angelegener Verwandtschaft. Seine älteste Schwester war die Mutter vom Reulshannes, vom Hirtenwirt drüben im Oberdorf, einem der vermögenden Männer im Rauben Grund. Und nun kam dieser Grünshnabel, der „Amerikaner“, den die Herren Gewerke ihm vor die Nase gesetzt, und wollte hier regieren! Dies Dingelchen, das noch nicht hatte über den Tisch sehen können, als er schon altbewährter Steiger war hier auf der

Grube. Na - mochte er nur kommen. Noch war man ja auch noch da! „Da ist er!“ Der Heizer stieß den Verwalter an und deutete auf einen Mann, der jetzt quer über den Gang heraufkam. Auch der Bergverwalter gewahrte jetzt den Herannahenden, aber er blieb stehen, wo er sich befand. Mit verhängten Armen sah er nur unter finstler herabgezogenen Brauen zu dem Ankömmling hin, der jetzt den Jechenplatz betrat. Bertsch kümmerte sich nicht um die beiden. Mit prüfendem Blick musterte er die Anlagen, trat hier- und dort hin, um genauer zu sehen. Dann kam er auf das Kesselhaus zu, doch kein Auge hatte nur Interesse für das Gebäude. Er schüttelte den Kopf. „Ja, der reine Stall. Bruch - die ganze Geschichte hier! Na, soll bald anders werden.“ Laut sagte er es, und nun erst richtete sich sein Blick auf die beiden Männer. „Glück auf zusammen!“ An den Hutrand tippend, trat er zu ihnen. „Sie sind wohl der Verwalter?“ wandte er sich an Manskopf. In dessen Mienen hatte es aufgezuht bei den abfälligen Worten über den Zustand der Anlagen. Jetzt neigte er kaum merklich den Kopf. Die Pfeife blieb im Mundwinkel. Bertschs stahlgraue Augen weiteten sich ein wenig. „Direktor Bertsch“, gab er sich zu erkennen. „Sie haben meinen Brief erhalten?“ Wieder ein Nicken. „So führen Sie mich ins Betriebsbureau. Sie haben sich doch auf eine längere Besprechung eingerichtet?“ „Es ist Sonntag heute.“ „Dah weiß ich. Aber Sie müssen diesen Vormittag schon einmal für mich zur Verfügung sein.“ Die Stimme blieb ganz ruhig, doch der helle Strahl seines Blickes drang dem anderen scharf in die Augen. Da machte sich der körtische Alte von seinem Posten los und schritt hinüber zum Jechenhaus, ins Bureau. (Fortsetzung folgt).

stunden. Auf dem ...

Jan Winter- ...

Präsident ...

Am Fronleichnam- ...

Verweigerung ...

Schlagerei ...

... wird billi- ...

... im Jahr ...

... noch war man ja ...

... Verwalter an und ...

... jetzt den Heranna- ...

... unter finster her- ...

... beiden. Mit prä- ...

... trat hier- und dort- ...

... er auf das Resell- ...

... ganze Geschichte hier!

... tete sich kein Blut

... u ihnen.

... wandte er sich an

... t bei den abfälligen

... gen. Jetzt neigte er

... blieb im Mund-

... sich ein wenig.

... erkennen. „Sie ha-

... bureau. Sie haben

... diejen Vormittag

... sein.“

... der helle Strahl

... in die Augen. Da

... dem Pfosten los und

... Bureau.

... 1).

und drei öffentliche Gebäude. Unter den 62 Wohngebäuden befinden sich 42 Einfamilienhäuser. In diesen fertiggestellten 88 Gebäuden befinden sich 140 Familienwohnungen.

Württemberg auf dem Missionsgebiet. Dr. R. Huppenbauer, der langjährige Oberarzt des hiesigen Tropenkrankenhauses, wurde auf Frühjahr 1931 in den Dienst der Bayerischen Mission zurückberufen. Er wird im Sommer 1931 nach Agogo ausreisen und mit Dr. Scherb die ärztliche Tätigkeit aufnehmen. Für China wurden bestimmt die Missionare: Fr. Maier von Wöfingen und Wilh. Stöckle von Stuttgart; für Indien: Fr. Mack von Kelen; für Borneo: Hugo Haffner von Jüssenhausen, alle von der obersten Klasse des Bayerischen Missionarates.

Friedrichshafen, 27. Jan. Mißlungene Probefahrt. Aus Romshorn wird berichtet: Das bayr. Turbinen-Fabrikat „Kempfen“ enttäuschte bei seiner ersten Probefahrt. Infolge verfehlter Konstruktion der maschinellen Anlage funktionierte schon bei der Ausfahrt nur die eine Maschine. Das Schiff mußte daher wieder auf die Helling gebracht werden, wo der Fehler behoben wird.

Die Not der Dirigenten. Die Ausschreibung des hiesigen Musikvereins und der Stadtverwaltung für Bewerbung um die erledigte Stelle eines städtischen Musikdirektors hat über 70 Bewerber gefunden, so daß es schwer wird, die richtige Wahl zu treffen. Die große Zahl der Bewerber weist auf die Not der Dirigenten in heutiger Zeit hin.

## Mus Stadt und Land

Magdol, den 28. Januar 1931.

Die meisten Menschen haben von ihrem Vermögen nichts als die Angst, es zu verlieren.

### Bürgerrecht und Bürgersteuer

(Nachdruck verboten.)

Mit der Einführung der Bürgersteuer wird heute jeder in den Bürgerstand erhoben, sobald er seinen Lebensunterhalt verdient. Er braucht nicht zuzuwarten, bis er wahlberechtigt oder volljährig wird. Das Bürgerrecht ist nicht mehr wie in alten Tagen ein Vorrecht der Geburt. War einst der Vater Bürger in der Gemeinde, so wurde es auch der Sohn. Mit seiner Verheiratung erfolgte die Erhebung in den Bürgerstand. Wie der Eintritt in den Ehestand, so wurde auch der Eintritt in den Bürgerstand durch einen feierlichen Akt eröffnet. Der junge Bürger erschien in Wehr und Waffen auf dem Rathaus vor versammeltem Gericht und Rat der Stadt und vernahm hier aus dem Munde des Vogts, was ein Bürger seiner Stadt gegenüber zu tun schuldig und verbunden ist. Man verlang von ihm, daß er im Besitz einer Waffe ist. Jahraus jahrein zwei mit Wasser gefüllte Feuerzimer für den Fall eines Brandes bereit hält, daß er zwei junge Bäume auf der Allmand pflanzt und pflegt. Solange er lebt, gehört der Ertrag der Bäume ihm selbst, nach seinem Tod aber nicht seinen Erben, sondern der Gemeinde. Nun hat er Anspruch auf ein Allmandgrundstück und auf die Bürgerhofgabe, die jedes Jahr aus dem Gemeindefeld verteilt wird, nun darf er Kasse, Rinder, Schafe und Schweine halten und sie mit dem Gemeindefeld auf die Weide schäden lassen.

Ein Fremder konnte in einer Stadt nur schwer Bürger werden. Man betrachtete ihn als Eindringling. Man fürchtete mit der Vermehrung der Bevölkerung eine Erhöhung von Lebensmittelpreisen, eine zu starke Ausnützung des Gemeindefeldes, des Weidelandes und des Fischwassers. Handel und Gewerbe fürhten sich bedroht. Nur mit Zustimmung von Gericht und Rat und nur gegen Bezahlung eines ansehnlichen Bürgergeldes konnte ein Fremder Bürger einer Stadt werden. Wer kein Vermögen besaß, hatte keine Aussicht, ins Bürgerrecht aufgenommen zu werden. Er mußte froh sein, wenn ihm erlaubt wurde, sich als Beisitzer in der Vorstadt niederzulassen. Aber auch für das Beisitzerrecht ließ sich der Rat der Stadt bezahlen, allerdings mit einer mäßigeren Summe als für das Bürgerrecht.

Wenn nun das Bürgerrecht ein Vorrecht gegenüber dem Beisitzerrecht war und einem gewissen Vermögenswert gleichkam, so lag es nahe, daß man auf der Suche nach neuen Steuerquellen auch einmal auf den Gedanken kam, dieses Vorrecht zu versteuern. Es war zur Zeit des Herzogs Eberhard Ludwig. Zusammen mit den damals üblichen Schatz und den Adressgeldern, die von Bewerbern um Beamtenstellen bezahlt wurden, reicheten die alten Steuern zur Bestreitung des höfischen Glanzes nicht mehr aus. Durch ein Generaldekret vom 4. August 1717 ordnete darum der Herzog an, künftig in den vornehmsten Städten seines Landes zwei, in den kleineren ein und einhalb, in den Marktflecken einen Gulden und in den Dörfern und Weibern 45 Kreuzer von jedem Bürger als Bürgersteuer einzuziehen. Von den Witwen sollte die Hälfte des festgesetzten Betrages eingezogen werden. Von der Steuer verschont blieben die Waisen und diejenigen Beamten, die keine eigenen Güter besaßen und nur vermöge ihrer Amtes Anspruch auf die bürgerlichen Benefizien, auf Trieb und Tratt, auf Weid und Wasser hatten. Die Bürgersteuer von einst war also keine Kopfsteuer wie die von heute, vielmehr eine Bürgerrechtssteuer, bei der gleichen Pflichten auch gleiche Rechte gegenüberstanden, und zwar Rechte, die einen greifbaren Wert darstellten.

### Ortsvorsteher und Körperschaftsbeamten für den Bezirk Magdol

In der zahlreich besuchten Versammlung der Körperschaftsbeamten und Ortsvorsteher am 24. ds. Mts. in Magdol im Gasthaus zum „Löwen“ wurde unter Vorsitz von Bürgermeister Maier, Magdol, mit der Besprechung der neuen Gemeindeordnung fortgefahren. Referenten waren für den Abschnitt: „Rechtsverhältnisse der Gemeinderatsmitglieder und Gemeindebeamten“ Bürgermeister Bernhardt-Haiterbach und für die Abschnitte „Ortspolizei und Ortsbesetzung“ Bürgermeister Widmann-Gültlingen. Beide Redner zeichneten sich durch eine klare und übersichtliche Behandlung des Stoffes aus. Das neue Gesetzgebungsgesetz, worüber Oberstaatsrat Wagner in einem einleitenden Vortrag das Wesentlichste aus dem in vielen Gesetzen und Verordnungen zerstreuten Recht klar herausstellte, löste eine lebhafteste und fruchtbarste Erörterung

in der Versammlung aus. Nach dem Referenten gehen die Tendenzen des Gesetzes auf eine wesentliche Einschränkung der Neulokationen und auf eine Erleichterung der Verjährung der ruhenden persönlichen und Realrechte. Eine Wirtschaftskonzeption verfährt auch bei einem Realrecht jetzt in einem Jahr. Die weiteren Verhandlungen drehten sich um die Aufstellung des durch den Holzpreiskurz bei uns so schwierig gewordenen Etats 1931. Es muß vereinfacht und abgebaut werden, wo es ohne Schädigung vitaler Interessen immer nur möglich ist und es kann hier auch an den Schulen aller Art nicht vorübergegangen werden. Der Städtetag hat hier bereits geeignete Richtlinien aufgestellt.

### Aufnahme in die Realschule mit Lateinabteilung

Es wird auf die Anzeige betr. Aufnahmeprüfung in die Realschule mit Lateinabteilung Magdol, verwiesen, mit dem Bemerkten, daß bedürftigen Schülern im Falle ihrer Bewährung mit Wirkung vom 1. November ganzer oder halber Schulgeldnachschuß in Aussicht gestellt werden kann.

### Mozartfeier im Seminar

Immer wieder versteht es das Seminar, insbesondere Stud.-Rat Schmidt, höchste geistige Genüsse zu vermitteln. Diesmal nahm man die 176. Geburtstagfeier Wolfgang Amadeus Mozarts wahr, um Seminar und Gästen Werke eines ewig jung fortlebenden Meisters zu bieten. Leider war man der Einladung von Seiten der Stadt recht spärlich nachgekommen. Als Einleitung wurde die Ouvertüre aus der „Entführung aus dem Serail“ 4händig (Stud.-Rat Schmidt und Seminarist Lin) zu Gehör gebracht. Darauf folgten 4 Arias von Seminarlehrer Hoffmann und Stud.-Rat Schmidt am Flügel vorgetragen, u. a. aus Figaros Hochzeit und Don Juan. Der Seminarchor lang hierauf unter Begleitung des Streichorchesters im Original, „Grüßet reich die Hand zum Kunds“ und den Gesang der Türhüter aus der „Rauberflöte“, dies letzte mit holländischer Bearbeitung. Wie die Leitung des musikalischen Teiles und dessen Erläuterungen hatte auch die Festrede Stud.-Rat Schmidt übernommen, der in tiefgründigster Weise Mozart und seine Werke behandelte und seiner Freude Ausdruck gab, daß das deutsche Volk nicht nur Feiern in Erinnerung gemeinsamer Vergangenheit — Reichstagsgebäudefeier —, sondern auch in Erinnerung an gemeinsamen geistigen Besitz berechtigt ist. Er schloß seine Ausführungen mit Worten über Mozart aus August Palm's „Grenzen und Länder der Musik“. Der Leiter der Veranstaltung am Flügel, Seminarlehrer Roth (Viola) u. Seminarlehrer Mehter (Cello) brachten als würdevolles Finale ein Trio in G-Dur. Die Zuhörer dankten mit herzlichem und fröhlichem Beifall.

### Insfernere!

Aber glaube nicht, daß es für dein Geschäft mit einer einmaligen Ankündigung getan ist. Das erste Inserat wird nicht von allen Zeitungslesern beachtet und von denen, die es beachten, nicht sofort als Wegweiser genommen. Die suggestive Kraft der Zeitungsanzeigen wächst mit der Wichtigkeit ihres Erscheinens und muß planmäßig gewerkt werden. Das Publikum ist oft etwas schwerfällig — und misstrauisch obendrein. Der, der deine Ankündigung heute liest, denkt beim zweiten Lesen daran, dich anzusuchen, hat beim dritten Lesen vielleicht keine Zeit dazu und beim vierten Lesen kein Geld. Endlich machst er sich doch auf den Weg, und bedienst du ihn gut, so wird er dich auch weiterempfehlen. Es ist schon vorgetrieben, daß ein Käufer zehn andere neue brachte. Aber du darfst nicht ermüden, dich wie der Kuckuck immer aufs neue bekannt zu machen, fällt doch auch auf den ersten Schlag kein Baum! Und dann mußt du halten, was du versprochen und deine Kundshaft gut und höflich bedienen, sonst hat alle Klame keinen Zweck. Viele Kaufhäuser sind erst durch das Zeitungsinsert bekannt und groß geworden, und viele, die geschickt zu inserieren verstehen — werden es noch!

Bedenke deines treuen Hofhundes. Die Hundehütte muß bei großer Kälte unbedingt an gegen schroten Wind geschützter Stelle stehen; sie darf niemals direkt auf dem Pflaster oder auf dem Erdboden stehen, sondern auf Backsteinen oder noch besser Holzblöcken. Ein trodenes, warmes Lager muß dem treuen Tiere Schutz gegen Kälte und Nässe bieten. Nachts nehme man bei großer Kälte den Hofhund in das Haus. Gegenwärtig darf es auch dem Retrieverhund nicht an der nötigen Bewegung fehlen; hierdurch wird der Nultrielosus erhöht und die Körperwärme gesteigert. Gut ist zweimaliger freier Lauf im Tag. Vor das Schlupfloch der Hütte muß man nachts zum mindesten einen Sack hängen. Auch Trinkwasser, leicht überschlagen, darf im Winter nicht fehlen, eistaltes Wasser erzeugt Magen- und Darmkatarrhe. Naß gewordene Hunde sind gut trocken zu reiben, bevor man sie wieder an die Kette legt.

Walldorf, 28. Jan. Beerzigung. Unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts wurde gestern der im Alter

Der große Wurf ist gelungen!
%N %P %K
8 + 8 + 8
zu Roggen, Hafer und Wintergerste
7 + 7 + 10
zu Winter-Sommerweizen
7 + 8 + 12
zu Zucker- u. Futterrüben, Wiesen und Weiden
5 + 8 + 12
zu Kartoffeln
4 + 8 + 15
zu Braugerste
4 + 10 + 10
zu Klez u. Hülsenfrüchten
Deutsche Superphosphat-Industrie, Berlin W 15 Emser Straße 42

von 70 Jahren verschiedene Schneidermeister Johannes Kitz zu Grabe getragen. Bitar Rau legte seiner Grabrede die Worte des 1. Thessalonicherbriefes Kap. 5, Vers 9 und 10 zu Grunde. Der Liebertranz, dessen langjähriges Mitglied und früh. Vorstand der Verstorbenen war, umrahmte die Trauerfeier mit passenden Chören und Vorstand Brenner legte am Grabe des vor Jahren zum Ehrenmitglied Ernannten einen Kranz nieder. Im Namen des Veteranen- und Militärvereins gebachte auch Vorstand Geh. Balz unter ehrendem Nachruf und Kranzniederlegung des guten Kameraden. 18 Jahre lang war Kitz Schriftführer und Ausschussmitglied dieses Vereins. Auch gehörte er einige Jahre dem Bürgerausschuß und Gemeinderat an. Er ruhe im Frieden.

Wöfingen, 27. Jan. Mozart-Feier. Auf Montag abend hatte das hiesige Lehrerkollegium zu einer musikalischen Feier eingeladen aus Anlaß der 176. Wiederkehr von Mozarts Geburtstag. Zu Beginn ließ sich der Liebertranz vornehmen mit dem Chor „Grüßet reich die Hand zum Kunds“. In seiner Rede führt nun der Schulvorstand den Zuhörern Mozarts Leben vor Augen, das beispiellose Aufsteigen dieses Geistes am Himmel der Musikwelt, seine glänzende Bahn und sein frühes Erlöschen. In Klavierkonzerten zu 2 und 4 Händen, 2 Kinderliedern und einem Stück für Violine und Klavier wurde die Schönheit Mozartscher Musik gezeigt, die gleich einem immerwährend sprudelnden Born immer neue Einfälle aufweist, und die zahlreichen Hörer ließen sich gerne einnehmen von diesem Zauber und lauschten in lautloser Stille. Der klavolvolle Männerchor „Abendruhe“ bildete den Beschluß. Herr Oberlehrer a. D. Baujch dankte den Lehrern und allen Mitwirkenden für ihre Mühe und wünschte die baldige Wiederkehr eines solchen Musikabends. Dankbar verließen die Gäste die Schule, und wir wollen gerne glauben, daß sie schöne Erinnerungen an Mozarts helle, heitere Musik mit sich nach Hause nahmen. — Auch die Schüler und Fortbildungsschüler durften sich in besonderen Schulfestern an Mozarts holden Tönen freuen.

Neuenbürg, 27. Jan. Oberamtsplegerversammlung. Gestern war Erziehungswahl für den im Oktober 1930 verstorbenen Herrn Oberamtspleger Karl Kübler. An dessen Stelle wurde gewählt Herr Verwaltungsassistent Rüd. Kienzle in Neuenbürg. An Stelle des Plegeramts wurden gewählt Herr Heinrich Fajler, früher Schultheiß in Birkenfeld.

Neuenbürg, 27. Jan. Heimattag. Der Verkehrsverein hat beschlossen, in diesem Jahr wieder einen Heimattag zu veranstalten, eventl. in Verbindung mit dem 25. Jubiläum des Bezirksobst- und Gartenbauvereins, sowie des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins. Aus der Mitte der Versammlung wurde mitgeteilt, daß im Jahre 1933 der Schützenverein und im Jahre 1935 der Männergesangsverein „Liebertranz“ das 100jährige Jubiläum feiern.

## Letzte Nachrichten

### Senkung der hessischen Ministerbezüge

Darmstadt, 28. Jan. In der gestrigen Sitzung des Finanz-Ausschusses des hessischen Landtags erklärte Staatspräsident Dr. Abelung, daß die hessischen Minister freiwillig auf 10 % ihrer Bezüge und 20 % ihrer Aufwandsentschädigung verzichtet und außerdem noch weitgehende Verpflichtungen auf Wohlhabensmaßnahmen für ihre Person übernommen haben.

### Französischer Schnellzug infolge eines Anschlags entgleist

Bordeaux, 28. Jan. Der Schnellzug Brun-Paris ist gestern früh in der Nähe von Moutiers entgleist. Vier Reisende und drei Bahnbediente wurden leicht verletzt. Das Unglück soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein. Wie es heißt, waren die Schwellen der Schienen auf eine Strecke von 10 Metern gelockert.

### Flieger Lundborg, der Reiter Nobles, gestorben

Stockholm, 28. Jan. Hauptmann Einar Lundborg, der Reiter Nobles, der aus 45 Jhr. Höhe gestern nachmittag mit seinem Flugzeug über den Exerzierplatz Malmstätt abstürzte und dabei schwer verletzt wurde, ist gegen abend seinen Verletzungen erlegen. Er hat nur ein Alter von 34 Jahren erreicht.

### Die Zahl der Arbeitslosen in U.S.A.

New-York, 28. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten Anfangs Januar wird von dem Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes William Green auf 6.700.000 geschätzt. In dieser Zahl sind die arbeitslosen Land- und die Büroarbeiter noch nicht enthalten.

Weihe des Bischofs von Meßen. In Freiburg i. B. wird am nächsten Sonntag die Weihe des zum Bischof von Meßen ernannten Domkapitulars Dr. Gröber durch Erzbischof Dr. Friz-Freiburg unter Assistenz von Bischof Dr. Ehrenfried-Würzburg und Weihbischof Dr. Burger-Freiburg vorgenommen werden.

Eine Hausfrau im Reichswirtschaftsrat. Die der volksparteilichen Fraktion angehörende Wadener Stadtverordnete Frau Jeker, die Erste Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Hausfrauen, wurde in den Reichswirtschaftsrat berufen.

Das Not. In Berlin wurden der 64jährige Schuhmachermeister Gustav Beyer, seine 49jährige Ehefrau und deren 16jährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der 27jährige Sohn gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Das Ehepaar hat aus wirtschaftlicher Not Selbstmord verübt, wollte Sohn und Tochter in den Tod mitnehmen.

Tödliches Betäubungsmittel. Im Kath. Krankenhaus in Offen-Weeden sind zwei Männer, bei denen vor Operationen ein neues Betäubungsverfahren angewendet wurde, während der Operation gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die amtliche Leichenöffnung angeordnet.

Stundenflug des Do X. Do X ist am 27. Januar in Bischofen mit 25 Köhnen zu einem Stundenflug aufgestiegen. Unter den Köhnen befanden sich der deutsche Geschäftsträger, sowie Vertreter der postgriechischen Marine, des Heeres, der Behörden und des Presse. Die Marine- und Heerflieger führten teilweise selbst das Steuer.

Der italienische Ozeanflug. Wie aus Rom mitgeteilt wird, sollen an dem italienischen Flug, den General Balbo im nächsten Jahr nach Nordamerika unternehmen wird, nicht 60, sondern nur 12 Flugzeuge teilnehmen. Im selben Jahr soll ein Flug des Obersten Maddalena, der nach dem Scheitern der Nordpolpedition Nobles von Rom nach Spitzbergen flug, ohne Zwischenlandung nach Washington vor sich gehen.



### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

**Samstag, 28. Januar**  
 8.15: Zeitungs- und Wetterbericht, Morgenschau, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schachpartien, 11.30: Nachrichten, 12.45: Nachrichten, 13.30: Nachrichten, 14.15: Nachrichten, 15.00: Nachrichten, 16.00: Nachrichten, 17.00: Nachrichten, 18.00: Nachrichten, 19.00: Nachrichten, 20.00: Nachrichten, 21.00: Nachrichten, 22.00: Nachrichten, 23.00: Nachrichten, 24.00: Nachrichten.

### Zeitschriftenschau

Ein neuer Roman von Rudolf Hans Bartsch erscheint jetzt im **Daheim** unter dem Titel „Der große und der kleine Klaus“.

### Täuschung.

Rips und Raps auteln nach einer schweren Sitzung über die Landstraße. Saut ein Schnellzug vorbei. „Fabelhaft beleuchtetes Dorf“, äußert sich Rips. „Und hast du bemerkt, wie stark der Schlot des ersten Hauses qualmte?“ fragte Raps.

Aus der sechsten erschienenen Nr. 4 der „Luftigen Blätter“ (Verlag Dr. Sello-Spaller AG., Berlin), die zum Preis von 50 Pf bei G. W. Zaiser, Nagold zu haben ist.

### Handel und Verkehr

#### Der Autostückgang in Newyork

Seit dem großen Werteverfall im Spätherbst 1929 sind die Kurse an der Newyorker Börse stark gefallen. Im April 1930 erreichten sie zwar wieder einen künstlichen Hochstand, der aber die tatsächliche Bewegung nicht aufzuheben konnte. Am härtesten sind besonders in den letzten Wochen des Jahres 1930 die Newyorker Bankaktien getroffen worden, die von der Spekulation, allerdings auf eine schwindende Höhe, getrieben worden waren. So haben die Aktien der First National Bank bei einem Nennwert von 1525 Millionen Dollar Mitte Oktober 1930, also vor dem Crash, auf 6000 Millionen, sie sind bis Ende Dezember 1930 auf 3350 Millionen gefallen. Die Aktien der 16 größten Banken notierten am 14. Oktober 1929 10 000 Millionen Dollar, am 12. April 1930 6400 Mill. und am 17. Dezember 1930 2800 Mill. Dollar. Im gleichen Zeitraum sind die 1909 verschiedenen Aktienpapiere, die an der Newyorker Börse gehandelt werden, von 64 700 auf 49 000 Millionen Dollar gefallen.

Weitere Gebührenermäßigung bei der Reichsbahn. Zum 1. Februar ermäßigt die Reichsbahn um 5 Prozent die Bauhalbervergütungen für die Bemessung und Bedienung der Kleinbahn-Einführungsanlagen. Ferner werden die Bauhalbervergütungen b. Gleisen von Privatanschüssen um etwa 6 Prozent ermäßigt.

Die aufgewerteten Sparguthaben. Ein Rundschreiben des Württ. Sparkassen- und Giroverbands betreffend die Durchführungsvorordnung über die Sparguthabenaufwertung macht darauf aufmerksam, daß die aufgewerteten Sparguthaben vom 1. Januar 1932 ab gekündigt werden können. Es wird deshalb den Sparkassen empfohlen, schon jetzt Vorkehrungen zu treffen, damit der Fälligkeitstermin reibungslos überwunden werden kann.

Dänisches Vorbild in Nordfrankreich. Nach der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ schweben derzeit Verhandlungen zwischen dänischen und französischen Politikern, deren Ziel eine dänisch-französische Zusammenarbeit bei Kolonisationsarbeiten in großem Maß in Nordfrankreich ist. Es soll eine große Zahl von landwirtschaftlichen Anwesen nach dänischem Muster und mit dänischen Arbeitsträgern errichtet werden.

Warnung vor einer holländischen Bankfirma. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes warnt vor der holländischen Bankfirma R. E. van Galdern u. Comp., Amsterdam, die besonders in Süddeutschland durch Vertreter zum Erwerb von Effekten animiert.

Bereinigung im Autouhrenverkauf. Die bekanntesten Schwarzwälder Uhrenfabriken Kienzle und Junghans in Schwenningen haben mit der R.D.D. Tachometer AG. in Frankfurt a. M. und der Firma Andreas Weigel, Tachometerfabrik in Gannstatt, eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach der gesamte deutsche Autouhrenverkauf ab 20. Januar 1931 in den Händen der vorgenannten Firmen vereinigt wird. Maßgebend für das Abkommen waren Gründe der Betriebsrationalisierung und das Bestreben, dem Handel seinen Einkauf in Tachometern und dem sonstigen Instrumentenbedarf zu erleichtern.

Vom Kulov-kehr. In der Zeit vom 1. Juli 1929 bis zum 30. Juni 1930 haben 108 119 ausländische Kraftwagen die deutsche Grenze überschritten. Besonders stark waren die holländischen Wagen vertreten, nämlich 21 000 Stück, während die Schweiz mit 17 000, Dänemark mit 15 500 folgten. Aus der Tschechoslowakei kamen 15 000, aus Frankreich 10 080. Selbst 1706 amerikanische Reisende brachten ihre eigenen Fahrzeuge auf den Dampfern nach Deutschland, um während ihres Aufenthalts nicht ohne Wagen sein zu müssen.

Die Organisationen der Reichs- und preuß. Staatsangestellten haben den Schiedspruch (5 v. H. Gehaltskürzung für Februar und März und 6 v. H. ab 1. April) angenommen. Unter Einrechnung der Beiträge für Angestellten- und Erwerbslosenversicherung ermäßigt sich der Abzug ab 1. April auf rund 3,7 v. H.

Verbindlichkeitsklärung. Der Lohnschiedspruch für die Schwarzwälder Uhrenindustrie wurde in Karlsruhe von dem stellvertretenden Schlichter für Süddeutschland für verbindlich erklärt.

### Märkte

Stuttgarter Schlachtlehmarkt, 27. Jan. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 34 Ochsen, 23 Bullen, 282 Jungbullen, 233 Jungriber, 171 Rinder, 834 Rinder, 2242 Schweine, 9 Schafe. Danach blieben unerlaubt: 25 Jungbullen, 120 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh mäßig belebt, Rinder ruhig, Schweine schleppend, Ueberfland.

Ochsen:	27. 1.	22. 1.	Rinder:	27. 1.	22. 1.	
ausgemästet	48-48	-	keine Rind- und beste Sauglader	21-25	-	
vollfleischig	40-44	-	mittl. Rind- und gute Sauglader	16-19	-	
fleischig	-	-	geringe Rinder	-	-	
Bullen:	ausgemästet	42-44	41-43	feinste Rind- und beste Sauglader	62-65	58-62
vollfleischig	39-41	38-40	mittl. Rind- und gute Sauglader	55-60	52-56	
fleischig	30-38	-	geringe Rinder	48-53	45-49	
Jungbullen:	ausgemästet	50-55	49-52	Schweine:	22-24	20-22
vollfleischig	48-48	47-47	über 500 Pfd.	24-25	23-25	
fleischig	39-42	-	240-320 Pfd.	26-28	25-28	
gering gemästet	-	-	300-340 Pfd.	27-28	26-28	
			160-200 Pfd.	28-30	27-30	
			100-160 Pfd.	28-30	27-30	
			unter 100 Pfd.	28-30	27-30	
Rinder:	ausgemästet	35-40	-	Sauen	40-43	40-45
vollfleischig	27-32	-				

Schlachtlehmarkt Pforzheim, 27. Jan. Auftrieb: 8 Ochsen, 16 Rinder, 35 Rinder, 25 Ferkel, 31 Rinder, 3 Schafe, 387 Schweine. Preise: Ochsen a 40-51, b 44-47, Ferkel a 48, b und c 45-48, Rinder a 40, b und c 30-30, Rinder a 52-54, b 46-49, Rinder a 65-70, b 58-64, Schweine b, c und d 78-82 Markt.

Fruchtpreise. Weizen 13.50-14, Roggen 8.75, Gerste 10, Haber 7.40-8. Heidenheim: Getreide 14.40-14.60, Weizen 12.80-13.20, Roggen 8.50, Haber 6.75. Ulm: Weizen 12.70-13, Roggen 8-8.50, Gerste 10.20, Haber 7-7.50. Nagold: Weizen 13.30-14, Dinkel 9.60-9.90, Roggen 10.50-11, Gerste 10.50-11, Haber 7.25-7.50. Riedlingen: Braugerste 10-10.70, Sojagerste 10.80, Haber 7.80-8.70. Ulm: Weizen 13.20-13.60, Roggen 9, Gerste 9.80, Haber 6.90-7.50. Heide: Dinkel 10.30, Gerste 11-11.20, Haber 7.20-7.80, Weizen 13.50, Roggen 10.20.

### Wetter

Ueber Spanien liegt ein Hochdruckgebiet, über Skandinavien jedoch noch eine starke Depression. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Gestorbene: E. Fahrner, Oberpostschaffner, 59 J., Freudenstadt / Ulrich Red. Kirchenpfleger, 68 J., Altburg / Maria Gleiser, 9 J., Grömbach.

### Realschule mit Lateinabteilung Nagold.

Die Aufnahmeprüfung in Kl. I für Schüler(innen) aus der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet **Dienstag, den 17. Februar 1931** von vorm. 8 Uhr an stat. Schriftliche oder mündliche (No., Die, Freit. je 4-6 Uhr Knabenschul. II. St.) Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtscheines nimmt Unterzeichneter bis **7. Februar** entgegen. Etwasige Anträge auf ausnahmsweise Aufnahme besonders leistungsfähiger Schüler(innen) aus der 3. Grundschulklasse sind beim Klassenlehrer der Realschule einzureichen mit dem Ersuchen, sie bis 15. Februar an das Rektorat weiterzuleiten. 234 Nagold, den 27. Januar 1931. Rektorat: Nagel.

### Gütlingen Fahrnis-Versteigerung

Aus dem Nachlaß der Jakob Friedrich Seeger, Schuhmachers Eheleute hier bringe ich nächsten **Freitag, den 30. Januar 1931, nachmittags 4 Uhr** im Seeger'schen Anwesen gegen Verzählung zum Verkauf: eine dreijährige, 20 Wochen trüchtige Kuh, ein jähriges Einjährig-Kind, verschied. Baumansfahrnis, eine alt. Schuster Nähmaschine, Wagen, Egge, Pflug, Heu und Stroh, Faß- und Bandgeschirr. Liebhaber sind eingeladen. 235 Ratschreiber: Widmann.

### Die neuen Mode-Alben für Frühjahr-Sommer

sind erhältlich bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

### Pferde-Verkauf

Morgen Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. ds. Mts., habe ich einen großen Transport schöne, junge



**Rheinländer-Pferde** mittleren und schweren Schlags, bei Herrn Söhner in Tübingen zum Verkauf stehen, wozu ich Interessenten höflich einlade. **M. Levi, Pferdehandlg., Ulm/D.** Telefon Tübingen 2330.

**Todes-Anzeige**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die Trauerbotschaft, daß der Herr über Leben und Tod heute unsere liebe, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

**Elisabetha Müßigmann Wwe.**

geb. Löffler

nach kurzer, schmerzreicher Krankheit im Alter von 63 Jahren wohl vorbereitet zu sich gerufen hat.

Vollmaringen, den 26. Januar 1931.

In tiefer Trauer:

Stefan Müßigmann  
 Marie Teufel geb. Müßigmann mit Gatten Wilh. Teufel, „Linde“  
 Anna Müller geb. Müßigmann mit Gatten Alois Müller, Zimmermstr.  
 Franz Müßigmann mit Gattin Viktoria geb. Teufel.  
 Georg Müßigmann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. Jan. 1931, vorm. 9 1/2 Uhr statt.

**WALDORF'S WARTUNG**

**WELTKRIEG**

**WALDORF'S WARTUNG**

**WELTKRIEG**

**WALDORF'S WARTUNG**

**WELTKRIEG**

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

**Es gibt ein sicheres Mittel** gegen Gicht, Rheuma, Gelenks- u. Nerven-Schmerzen: die Kombinations-Kur **Walwurzfluid - Sant Drops** innerlich RRR. 2.- und 3.- (Santal-Extrakt) in den Apotheken. (593)

### Nagold. Verloren Weste

von braunem Anzug (von der Vorstadt bis Gmünderstr.) Wegen Fehlersohn abzugeben bei Herrn. Kaiser, Schneidermstr. 233 Suche älteres, allein-sichendes 236

### Fräulein

oder Frau, in allen Hausarbeiten erfahren, als Stütze zu 2 älteren Jungfern für Dauer bei kleinem Taschengeld. Landwirtschaft ist nicht vorhanden. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes.

### Eintagsküchen

aus prima Stammzucht, weiß amerik. Leghorn, 65 Pfg. Stallener schwarz gelb gesperbert redbuhnfarbig, 85 Pfg.

### Singhennen

ab Juni 2 1/2 Monate alt Leghorn M. 3.30 Stallener M. 3.70. Bestellungen die bis 1. Februar gemacht werden 10% billiger Chr. Walz, Geflügelhof Waldborf, O. Nagold

### Patent-Schneider-Bügelofen

Zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl. Sehr meinen 13 Monate alten **Zuchtharren** Rotkeisch mit Ohrenmarke dem Verkauf aus. Gute Abkammung, beste Milchtafel

Chr. Weidbar, Dürrenmühlstr. 68. Esch **Möbel kann lichen** aber nur wenn gepflegt mit Dr. Kell's Möbelputz **„Wunderschön“** Friedrich Schmid 1471

### Größere Fabrik-Räumlichkeiten

mit Licht und Wasseranschluß in Nagold günstig zu vermieten oder Fabrikgebäude vor 9 Jahren neu erstellt, preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 163 an die Gesch. Stelle.

### Oberjettingen. Jagd-verpachtung

Am Samstag, den 31. Jan. 1931, wird die hies. Gemeindejagd mit 910 ha, worunter 170 ha Wald, nachm. 2 Uhr auf dem Rathaus auf 3, bzw. 6 Jahre verpachtet. Liebhaber ladet ein 159 Gemeinderat.

**Der neue Handarbeits- und Dekorations-Stoff**

Taschen, Hüte, Spielzeug, Geschenke Blumen fertigen Sie damit an

### fleischer's Crepette

In vielen Farben vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Berlin anstaltete gründung... Dr. Alfred... Berlin, begründete Landwirt... Er galt... Roggen, Hel... Rest von... gaben zur... Die N... foweit als... über die... Heber die... mit den D... gung der... kommt ma... Ordnung a... Landwirt...